

Wittgensteiner Zeitung

ersch. täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Strohporto: Kreis-Spartasse Laasphe Nr. 89. Harburger Bank e. G. m. b. H., Nieder-Laasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Köln

Nummer 175

Heft Nr. 1

Laasphe, Donnerstag den 30. Juli 1931

56. Jahrgang

Französisch-englischer Finanzkrieg

Das Gold als politische Waffe. — Frankreichs Rache.

London, 29. Juli.

Frankreich führt Krieg gegen England mit seiner gefährlichsten Waffe: dem Golde. Die französischen Goldabzüge aus England dauern an; wiederum traf in Le Bourget aus England ein Flugzeug mit 1967 Kilo Gold ein, das einen Wert von 33,3 Millionen Franken darstellt.

Es herrscht in den politischen und wirtschaftlichen Kreisen kein Zweifel mehr darüber, daß es sich um eine planmäßige Aktion mit politischem Endzweck handelt. An England soll Rache genommen werden für die Durchkreuzung der französischen Exportpolitik gegen Oesterreich, gegen Ungarn und nicht zuletzt gegen Deutschland. Die Stillhalteverabredung gegenüber Deutschland soll dadurch gestört werden, daß die Franzosen ihre Kredite aus England zurückziehen, um die Engländer ihrerseits zur Herabsetzung ihrer Kredite an Deutschland zu zwingen.

Um den englischen Kredit- und Geldmarkt zu entspannen und die Stillhalteaktion zu ermöglichen, fanden in Paris Verhandlungen zwischen dem Vertreter der Bank von England, Sir Rindersley, und der Bank von Frankreich statt, die jedoch vorläufig ergebnislos abgebrochen wurden; Rindersley reiste nach London zurück. Der Grund für die Schwierigkeiten dürfte darin zu suchen sein, daß Frankreich gewisse politische Bedingungen mit der Gewährung eines Kreditkontokorrents an England verknüpfen wollte. Diese Vermutung wird durch die Kommentare der französischen Presse bestätigt.

Man macht der englischen Regierung den Vorwurf, daß sie bestrebt sei, die von Frankreich an eine Finanzhilfe für Deutschland geknüpften politischen Bedingungen unwirksam zu machen.

Offiziell versucht man in Paris den Eindruck zu erwecken, als ob die Bank von England eine Hilfe des französischen Marktes als erniedrigend ansehe.

Sauerwein gibt im „Matin“ noch eine andere französische These wieder, wonach man in Paris Finanzkreisen die Auffassung vertrete, daß England mit französischem Golde überfüttert sei, und daß es besser wäre, die Unterstützung der Mark durch andere Gelder vorzunehmen, als über den englischen Markt.

Das „Journal“ erklärt ganz offen, daß die englisch-französische Zusammenarbeit auch politische Voraussetzungen erfordere. Die erste Vorbedingung zur Wiederherstellung des Vertrauens sei die Beilegung politischer Meinungsverschiedenheiten zwischen Paris und London. Macdonald habe in Berlin erst jetzt wieder seine Abicht bekundet, in die deutsch-französischen Beziehungen einzugreifen. Er habe außerdem von einem freien Deutschland gesprochen und auf eine Vertragsrevision angepielt.

Auch der „Figaro“ unterstreicht im Zusammenhang mit der Finanzhilfe an England die politischen Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Ländern. Ebenso wie man aber von einer finanziellen Hilfe an Deutschland wichtige Dienste für den Frieden erwarte, könne man auch von einer Unterstützung an England eine Besserung der gegenseitigen Beziehungen erwarten, die in einer engeren Werknüpfung der Entente cordiale bestehen müßte.

Durchsicht!

Die Auffassung der englischen Presse über die Natur des französischen 20-Millionen-Pfund-Kredits für die Bank von England ist nicht einheitlich. „Daily Telegraph“ will erfahren haben, daß zwischen Snowden und dem Gouverneur der Bank von England Meinungsverschiedenheiten entstanden seien. Der Schatzkanzler habe erklärt, daß dieser Kredit nicht notwendig sei. — „Daily Herald“, das Regierungsblatt, wendet sich ganz scharf gegen die Behauptung, daß England Hilfe brauche, um seine internationalen Verpflichtungen zu erfüllen. Die Bank von England habe weder um Hilfe gebeten, noch brauche sie eine Unterstützung. Wenn ein französisches Syndikat gebildet worden sei, um wieder rund 25 Millionen Pfund in England zu investieren, so sei die City der Ansicht, daß dieses kurzfristige französische Geld besser in Paris bleiben sollte.

Der Versuch, den englischen Kredit zu schädigen, indem man zuerst das Geld aus London zurückziehe und es dann wieder zurücksenden wolle, habe in der City erhebliche Verunsicherung hervorgerufen. Die Franzosen käufte sich, wenn sie glaubten, durch Gerüchte den englischen Kredit erschüttern zu können. Das Matifieldes des Hooverplanes, das Abstoßen der Londoner Konferenz und der dauernde Widerstand gegen die Abrüstung zielen alle nur darauf hin, Amerika zu enttäuschen und zu verzögern, um es wieder in seine alte isolierte Haltung zurückzuführen.

„Times“ gibt den allgemeinen Eindruck in der City dahin wieder, daß die Verhandlungen auf eine Wiederbelebung eines alten Abkommens hinarbeiteten, das schon vor einigen Jahren zwischen englischen und französischen Banken bestand und nach dem französische Banken englische Wechsel diskontierten. Es sei noch kein endgültiger Plan aufgestellt worden, und man hoffe, daß ein solcher auch nicht notwendig sein werde. — „Financial News“ meint, daß die Verhandlungen Sir Robert Rindersleys sich auf eine zukünftige Lage bezogen hätten, die, wie man hoffe, aber nicht eintreten werde.

Nach dem englischen Besuch.

Weiterarbeit an den inneren Sanierungsmaßnahmen.

Berlin, 29. Juli.

Nach der Abreise Hendersons haben die Reichsminister noch spät abends eine Sitzung abgehalten, die bis lange nach Mitternacht dauerte und im Laufe des Mittwochs fortgesetzt wurde.

Es liegt auf der Hand, daß die Minister sich zunächst noch einmal über den englischen Besuch unterhielten. In beteiligten politischen Kreisen wird immer wieder unterstrichen, mit welcher Herzlichkeit er sich abgespielt hat. Die englischen Minister haben sich ein Bild von der Wirklichkeit der deutschen Lage machen können und sind von diesen Eindrücken in der Ueberzeugung bestärkt worden, daß ein enges Zusammenarbeiten der Hauptmächte notwendig ist, um über den jetzigen, auch für die anderen Länder gefährlichen Zustand hinwegzukommen.

Man kann deshalb darauf rechnen, daß die internationale Aussprache fortgesetzt wird, zunächst natürlich mit den Franzosen, die wahrscheinlich noch vor der Tagung des Völkerbundesrates nach Berlin kommen werden.

Der englische Besuch hat zunächst rein stimmungsmäßig dazu beigetragen, das Vertrauen zu stärken und damit zweifellos auch eine gewisse Wirkung auf die internationalen Stillhalte-Verhandlungen ausgeübt. Wie man erfährt, stehen diese Verhandlungen durchaus günstig, und man rechnet damit, daß sie rasch zu einem gewissen Abschluß kommen.

Im Mittelpunkt der Kabinettsberatungen steht das Problem der

Freigabe des Zahlungsverkehrs.

die für Montag geplant ist. Es kommt darauf an, Uebergangsschwierigkeiten zu vermeiden, die sich aus der plötzlichen Aufhebung der gegenwärtigen Störung im Zahlungsverkehr ergeben könnten. Da sich eine Unterscheidung zwischen Sparkonten und laufenden Konten nicht generell durchführen läßt, wird man wahrscheinlich zu der primitiveren Differenzierung zwischen Banken und Sparkassen gelangen. In Regierungskreisen wird jedoch betont, daß man auch den Sparkassen soweit wie möglich entgegenkommen will.

Daneben berät das Kabinett auch bereits die Selbsthilfemaßnahmen, von denen in den letzten Tagen mehrfach die Rede war. Dabei spielt z. B. die Frage eine Rolle,

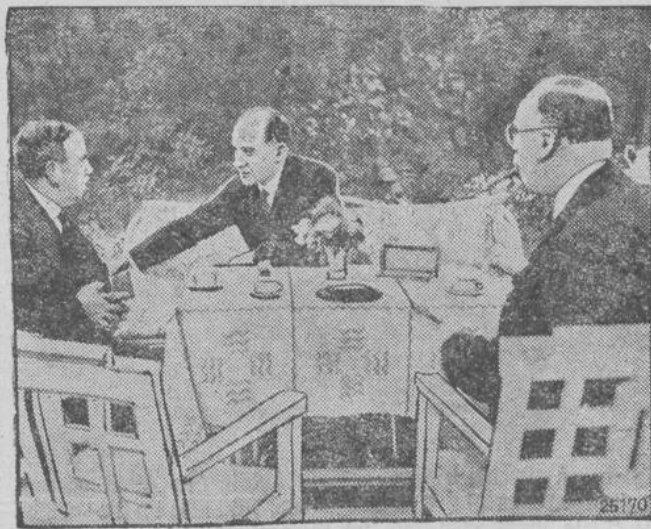
ob es zweckmäßig ist, unsere Devisenbestände willkürlich und unregelmäßig ausgeben zu lassen oder ob sich nicht eine systematische und sparsame Kontrolle empfiehlt.

Auf diesem Gebiet hat das Reichskabinett ja bereits mit der vor einigen Tagen erlassenen Verordnung über die Ausgabe von Devisenbeständen seine Maßnahmen eingeleitet. Weiter bedarf in der nächsten Zeit

die Lage der Gemeinden

besonderer Aufmerksamkeit, da auch sie sich in den letzten Wochen finanziell außerordentlich zugespitzt hat.

In unterrichteten Kreisen unterstreicht man mit Befriedigung den Erfolg der internationalen Verhandlungen der letzten zehn Tage, daß doch eine starke Beruhigung geschaffen worden ist, die es ermöglicht, nun die Maßnahmen durchzuführen, die von innen her die Gesundung unserer wirtschaftlichen Lage herbeiführen sollen.



Die deutsch-englischen Verhandlungen.

U. B. z.: Reichsaußenminister Dr. Curtius (Mitte) in angeregter Unterhaltung mit dem englischen Außenminister Henderson (links). Im Vordergrund rechts sitzt der englische Botschafter Sir Horace Rumbold.

Mit oder ohne Frankreich?

Abgeschnittene Antwort im Unterhaus.

London, 30. Juli. Auf eine Anfrage im Unterhaus, ob die Regierung ein gemeinsames Vorgehen Großbritannien, der Vereinigten Staaten und Deutschlands zur Lösung der finanziellen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten Europas in Erwägung gezogen hätte oder dazu bereit wäre, antwortete der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Dalton, das Ziel der Regierung sei, das höchste mögliche Maß internationaler Zusammenarbeit zur Lösung dieser Schwierigkeiten zu erlangen.

Auf die weitere Anfrage, ob er nicht meine, daß es notwendig sein könnte, ohne Frankreich vorzugehen, und ob er die Frage der Durchführung geprüft habe, wollte Dalton antworten, als der Vorliegende sich dazwischen legte.

Snowden ergriff dann das Wort und erklärte, er sei nicht der Meinung, daß irgendwelche Erklärungen über die internationale Finanzlage jetzt erwünscht wäre. Die Regierung werde aber erwägen, ob es notwendig sein werde, das Parlament vor dem 20. Oktober zu berufen.

Aus den deutsch-englischen Gesprächen.

Was durchsicht. — Der Abrüstungsentwurf.

Berlin, 29. Juli.

Die deutsch-englischen Besprechungen in Berlin sind bekanntlich vertraulich geführt worden. Trotzdem sieht das eine oder andere durch. So verläutet von unterrichteter Seite, daß die Aussprache sich zu einem großen Teil auf die Frage der bevorstehenden Abrüstungskonferenz bezog.

Es ist erörtert worden, ob Deutschland den von ihm bisher unbedingt abgelehnten Genfer Abrüstungsentwurf anerkennen könne. Die Reichsregierung hat ihren Standpunkt gegenüber dem Entwurf nicht geändert, da darin nicht der Grundsatz der völligen Gleichberechtigung angewandt ist.

„Daily Mail“ zufolge hat Macdonald in Berlin ferner einen Plan zum schrittweisen Zollabbau in Europa, die Rationalisierung der Produktion, die Verteilung der Rohstoffe sowie eine neue Handelsvertragspolitik erörtert.

Abschied von Macdonald.

Berlin, 29. Juli. Zum Abschied vom britischen Ministerpräsidenten Macdonald hatten sich Reichskanzler Brüning und Außenminister Curtius auf dem Flughafen Tempelhof Feld, der großen Flaggenschmuck anlegt hatte, eingefunden. Macdonald erschien gegen 10 Uhr. Nach kurzem Gespräch mit den deutschen Ministern verabschiedete er seinen Hut mit der Fliegerkappe, legte den Fallschirm um und nahm dann von jedem einzelnen Herrn, besonders herzlich von den beiden deutschen Ministern, mit Händedruck Abschied. Um 10 Uhr startete das Flugzeug unter dem Huteschwenken und den Hochrufen des Publikums. 11.45 nahmen die drei britischen Militärflugzeuge in Hannover eine kurze Zwischenlandung vor, um zu tanken.

Der Besuch keine Parteidemonstration.

Der gläubige Macdonald.

London, 30. Juli.

In Verbindung mit dem Besuch der englischen Minister in Berlin bemerkt der „Evening Standard“, daß die Deutschen die bedauerliche Angewohnheit hätten, stets in das Extrem zu verfallen. Es sei außerordentlich freundlich und angebracht gewesen, dem englischen Ministerpräsidenten ein herzliches Willkommen bereitet zu haben, aber warum habe man eine Parteidemonstration daraus gemacht?

Macdonalds Besuch habe dem ganzen deutschen Volke und nicht etwa nur dem Reichsbanner oder den Sozialisten gegolten. Wenn er für Parteizwecke ausgenutzt würde, so verlore er an seinem Werte und an seiner Bedeutung. Eine derartig einseitige Begeisterung werde weder Dr. Brüning noch Herrn Braun nützen.

Gewisses Befremden hat es hier auch erregt, daß das Berliner sozialdemokratische Organ, der „Vorwärts“, die Stelle seinen Lesern vorenthielt, in der Macdonald erklärte,

kein Sperling könne vom Dach fallen, ohne daß der Schöpfer aller Dinge davon weiß, ebenso könne keine Nation, die sich selbst achte, aufhören zu existieren, ohne daß für die internationale Gemeinschaft sich daraus schwereres Unglück ergebe.

Man kann in England nicht verstehen, daß man diesen aus der Religiosität Macdonalds entspringenden Vergleich in Deutschland den sozialistischen Lesern nicht vorzulegen magte. Macdonald sei ein gottesgläubiger und positiver Christ ein lebendiger Beweis dafür, daß man Sozialismus nicht mit Freidenkertum gleichzusetzen brauche. In diesem Zusammenhang wird daran erinnert, daß die meisten Arbeiterversammlungen, auch solche der sozialistischen Arbeiterpartei, in England heute noch mit einem Gebet begonnen und geschlossen werden.

Lloyd George operiert.

London, 29. Juli. Lloyd George, der seit einigen Tagen ernstlich erkrankt ist, ist Mittwoch operiert worden. Un-

ter den Ärzten, die der Operation beizuhelfen, befand sich auch der Leibarzt des Königs, Lord Dawson. — Die Erkrankung Lloyd Georges wird als ernst, aber nicht als unmittelbar beunruhigend angesehen.

Selbsthilfe der Landwirtschaft.

Der Landbund proklamiert Verkaufsenthaltung.
Berlin, 30. Juli.

Der Bundesvorstand des Reichslandbundes hat in seiner Sitzung am Mittwoch einstimmig einen Aufruf beschlossen, in dem es heißt:

Die Ernte hat begonnen. Kaum sind die ersten Wagons Getreide auf dem Markt, schon ist der Preis für alle Getreidearten um 2 bis 3 Mark je Zentner gefallen. Der Sturz der Getreidepreise ist durch die verspätete Maßnahme der Regierung nicht verhindert worden. Die Landwirtschaft muß daher zur Selbsthilfe greifen.

Soweit Brotgetreide in Frage kommt, dürfen nur diejenigen Mengen verkauft werden, die zur Brotverfeinerung erforderlich sind. Das bedeutet, daß für die Zeit bis zum 5. August jegliche Neuverkäufe unterbleiben. In der Zeit vom 5. August bis 31. August darf jeder Landwirt nicht mehr als dreiviertel Zentner Getreide je Morgen der Getreideanbaufläche anbieten. Der Mindestpreis, der für Getreide in marktfähiger Beschaffenheit erreicht werden muß, beträgt für Augustverkäufe je Zentner Weizen 12 Mark, Roggen 10 Mark, Hafer 9 Mark, Braugerste 11 Mark, Futtergerste 9 Mark (für spätere Lieferungen entsprechend höher).

Für West-, Süd- und Mitteldeutschland sind diese Mindestpreise je nach örtlicher Lage durch Zuschläge zu ergänzen. Für Qualitätsware ist ein Zuschlagspreis zu fordern.

Auch der Schlachtviehmarkt ist durch Verkaufsenthaltung zu entlasten, um Durchschnittspreise zunächst in Höhe von 85 Mark für Schweine, 55 Mark für Ochsen und 45 Mark für Kühe ab Stall zu erreichen.

Die Landbünde haben die Durchführung dieser Maßnahmen in ihren Gebieten zu überwachen.



Minister Franz Jantzen zurückgetreten.

In einem Schreiben an den Braunschweigischen Landtag hat der Innenminister Dr. Jantzen seinen Rücktritt mitgeteilt. Er begründet ihn damit, daß es ihm nach den letzten Notverordnungen nicht mehr möglich sei, Ersprießliches für Braunschweig zu leisten. U. B. z.: Minister Jantzen.

Auf Sauerlandfahrt

Auf 2-3 Tage ins Rothaargebirge.

Am der Ruhr-Siegbahn liegt, südlich der Wasserseide zwischen Ruhr und Sieg, Krombach im Tal des Liffenbaches. Durch den Ort zieht sich die Hauptwanderstrecke des Sauerländischen Gebirgs-Vereins. Tritt man aus dem Bahnhof heraus, kommen wir rechts in drei Minuten zu dem weissen liegenden Wegekreuz. Von 310 Meter Höhe flattern wir nun gleich zu Beginn in einer Stunde 310 Meter höher, also auf 620 Meter hinauf. Der Weg durch Felder und Hauberge gewährt dabei prächtige Ausblicke. Oben auf der Kuppe des Kandelberges erhebt sich ein schlanker Aussichtsturm, das Wahrzeichen des Siegerlandes. Ehe wir weiterwandern, halten wir am Turm Rast und schauen uns das Siegerland und weite Teile des Sauerlandes von oben herab an. Ist uns der Wettergott hold, können wir auch den Rasthof Alst und den Kolbenturm bewahren. Ueber den Ditteln mit den fürzlich nach jahrhundertelanger Tätigkeit für immer eingestellten Erzgruben Stahlberg und Wildemann wandern wir weiter in 40 Minuten gen Müsen (340 Meter). Nach Durchquerung des Ortes berühren wir die Häuser von Winterbach im gleichnamigen Wiesental, ehe wir über eine Höhe ins Tal des Breitenbaches und jenseits desselben steil aufwärts zu Dörrhöhe (508 Meter; 50 Min.) gelangen. Ueber die gleichhohe Erzebach, dann flüchtig bergab, kommen wir nach einer halben Stunde ins Städtchen Hilchenbach (350 Meter), das am Fernort gelegen ist und eine sehr hübsche waldige und hügelige Umgebung hat.

Am nächsten Tage wandern wir der Hauptwanderstrecke 10 ostwärts nach. Sechs köstliche Wanderstunden in den Rothaargebirgen liegen vor uns. Rüstige Wanderer, die früh aufstehen, schaffen sie in einem langen Vormittage, aber das braucht nicht. Wohl aber bedarf es der Mitnahme von Speisen und Getränken, da auf dem ganzen Wanderwege kein einziges Haus berührt wird. Das erste Zeichen sieht am Ende der Dammstraße. Schon nach gut fünf Minuten sind wir 50 Meter höher geklettert, aber das „dicke Ende“ steht uns noch bevor. Besser zu Beginn der Wanderung als am Ende, wenn die Beine schon etwas ermüdet sind. Ueber den Steinmetz flüchten wir durch Lamm- und Hauberge steil zum Steinbüchel (648 Meter, 1½ Std.) aufwärts. Wunderbar sind die Ausblicke während des Aufstieges. Zehn Minuten hinterher wird die Fernortquelle berührt; ganz in der Nähe liegt ein germanischer Erdwall. Wir haben inzwischen den Kamm des Rothaargebirges, das sich

Für Frankreichs Interessen im Saargebiet

Das wahre Ziel der Domanialschulen.

Saarbrücken, 29. Juli.

Trotz einer Bekanntmachung des Generaldirektors der Saargruben, wonach es jedem Angestellten oder Arbeiter der Grubenverwaltung freigestellt ist, seine Kinder in die öffentliche deutsche Schule oder in die französische Domanialschule zu schicken und daß aus diesem freien Entschluß Niemanden einen Schaden zugefügt werden darf, nimmt die Propaganda für die Domanialschule kein Ende. Wingert, der Direktor dieser landfremden Schule, hat im Gegenteil auf der Grube Hostenbach einen Anschlag anbringen lassen, in dem mitgeteilt wird, daß das Werkbüro auch während des größten Teils der Ferien geöffnet sei.

In einer Versammlung des Elternbeirats der französischen Schule in Neunkirchen wurde als allgemeine Aufgaben des Elternbeirats bezeichnet:

1. Der Elternrat hat die Aufgabe, möglichst viele Kinder der französischen Schule zuzuführen;
2. die „Saar-Chronik“ (ein neues, in Forbach gedrucktes Separatistenblattchen) zu verbreiten;
3. für die Interessen Frankreichs einzutreten.

Hieraus geht klar und eindeutig der Zweck der französischen Domanialschule hervor.

Die Gegner der Zollunion.

Frankreich, Tschechien, Italien haben gesprochen.

Haag, 29. Juli.

Der ständige Internationale Gerichtshof hörte zunächst den früheren tschechoslowakischen Unterrichtsminister Professor Dr. Krtschmar, der den Standpunkt der tschechoslowakischen Regierung auseinandersetzte. Professor Krtschmar schloß sich dabei im allgemeinen dem französischen Standpunkt an. Das Zollabkommen spiele im natürlichen Verlauf der Ereignisse einen bedeutenden Faktor bei der Vorbereitung der politischen Einheit der beiden Länder.

Der italienische Vertreter Piloti erklärte, daß man Österreich keineswegs in ein Gefängnis einschließen wolle, daß Österreich aber durch das Zollabkommen das Recht zum selbständigen Abschluß von Handelsverträgen verliere. Der zweite italienische Vertreter, Scialoja, ergänzte die Ausführungen Pilotis in verschiedenen Punkten.

Nachdem nunmehr die Vertreter sämtlicher an dem Verfahren beteiligten Staaten zu Worte gekommen waren, vertagte Präsident Abatschi die Sitzung auf Freitag. An diesem Tage sollen dann die Repliken ihren Anfang nehmen.

Der Rückgang der Steuereinnahmen.

Berlin, 29. Juli. Im ersten Viertel des Rechnungsjahres 1931 (April bis Juli) betrugen die Steuereinnahmen aus Steuern 1807,9 Millionen Mark. Das sind rechnerisch betrachtet 433,8 Millionen weniger als ein Viertel des veranschlagten Haushaltsolls für 1931. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Krisensteuer erst in den kommenden Monaten fließen wird.

Stark zurückgegangen ist das Aufkommen aus der Einkommensteuer (87,5 Millionen weniger) und der Umsatzsteuer (38,6 Millionen weniger), dagegen hat die Lohnsteuer 23,2 Millionen mehr erbracht. Die Verbrauchsteuern sind alle stark gesunken, die Tabaksteuer allein um 100,6 Millionen Mark.

Die Einnahmen im Juli sind, wie schon verlautet, katastrophal zurückgegangen.

weilich des Händlers spaltet, erreicht und bleiben nun den ganzen Tag auf ihm, fast dauernd im Hochwald, doch, besonders im letzten Teile, sehr häufig von prächtigen Fernblicken unterbrochen. 40 Minuten hinter der Fernortquelle stehen wir auf dem höchsten Berge des Siegerlandes, dem 678 Meter hohen Riemen. Aussicht fehlt. Fünf Minuten



dahinter am Dreiherrnstein gewahren wir den alten Grenzstein zwischen Kurköln, Siegerland und Wittgenstein. Im ersten Teile wanderten wir im Siegerland, jetzt nun weiter im Sauerland. Ueber den Tunnel der Bahnstrecke Altenhundem—Endtebrück hinweg gleitet unser Fuß, dann nahe der Kuppe des Haback vorbei zum Müsenberg, am Eggekopf entlang zum Westenberg (630 Meter; 95 Min.) und damit zur Landstraße Altenhundem—Berleburg. 20 Mi-

Politisches Allerlei.

Die Warenzufuhr aus dem Saargebiet.

Vom Reichswirtschaftsminister ist zugestanden worden, daß mit Wirkung vom 1. August ab alle Waren, die im Rahmen der im Saarzollabkommen vom 23. Februar 1928 festgesetzten Kontingente auf Grund von Kontingent-Scheinen in das Reichsgebiet eingeführt werden, von der statistischen Abgabe vollständig befreit sind. Auf diese Weise wird die Benachteiligung vermieden, die durch die mit der Notverordnung vom 5. Juli eingeführte wesentliche Erhöhung der statistischen Abgaben für die saarländische Erzeugung gegenüber der polnisch-ländischen eingetreten wäre.

Nordwest-Schiedspruch für verbindlich erklärt.

Der Reichsarbeitsminister hat den am Freitag nachmittag in dem Lohnstreit in der nordwestlichen Gruppe der Eisen- und Stahlindustrie gefällten Schiedspruch für verbindlich erklärt.

Früherer Reichstagsabgeordneter wegen Bestechung verurteilt.

Im Dortmund-Bestechungsprozeß gegen den früheren Reichstagsabgeordneten Nientimp (Zentrum) und Genossen wurde folgendes Urteil verkündet: Nientimp und Hundertmark erhalten wegen Annahmen von Schmiergeldern je 1000 Mark Geldstrafe. Die Bestechungssummen, 93 027 Mark bei Nientimp und 47 583 Mark bei Hundertmark, werden dem preussischen Staat für verfallen erklärt.

Sieg der Nanting-Truppen.

Nach einer Meldung haben die Nantingtruppen in der Provinz Kiangsi einen wichtigen Sieg über die Kommunisten errungen. Bei dem Kampf, der in der Nähe der Stadt Nanting stattfand, sollen die Nanting-Streitkräfte 20 000 Gefangene gemacht und über 13 000 Gewehre erbeutet haben.

Die Einnahmen des Reiches im ersten Viertel des Rechnungsjahres 1931 blieben mit 1 807,9 Mill. Mark um 433,85 Mill. Mark hinter einem Viertel des neu veranschlagten Haushaltsolls zurück. Die Einnahmen im Juli sind, wie es in der amtlichen Veröffentlichung heißt, katastrophal zurückgegangen.

Präsidentium und Vorstand des Reichsverbandes der Deutschen Industrie sind in Berlin zu einer Sitzung zusammengetreten, an der Wirtschaftsführer aus allen Teilen des Reiches teilnahmen.

Minister Severing erklärte in einer Besprechung mit Vertretern des Stahlwerks, daß das Verbot der Stahlhelm-Rundgebung im Berliner Lustgarten am kommenden Sonntag aufrecht erhalten bleibe.

Schachsekreter Mollon ist, entgegen den Erwartungen, nicht nach Paris gefahren, sondern hat sich zu einem Urlaubsaufenthalt an die Riviera begeben.

Im nordfranzösischen Textilgewerbe ist allgemein die Arbeit wieder aufgenommen worden. Damit hat der 10wöchige Streik sein Ende erreicht.

Premierminister MacDonald ist um 10.07 Uhr vom Flughafen Tempelhof nach London gefahren.

1967 Kilogramm Gold im Werte von 33,5 Millionen Franken aus London sind auf dem französischen Flughafen Le Bourget angekommen.

Berlin. In den Räumen der Reichsbank fand die Gründungsversammlung der Akzept- und Garantienbank statt. Die Gründer, ausschließlich Berliner Firmen, haben zusammen mit dem Reich das gesamte Kapital übernommen.

Berlin. Der Reichspräsident empfing den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft zum Vorzug über die gegenwärtige Lage der Landwirtschaft im Ostgebiet.

London. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen in Großbritannien hat am 20. Juli 2 660 733 Personen betragen, 18 044 mehr als in der Vorwoche.

Washington. Der Arbeitssekretär erklärte, die Politik der Regierung sei auf das Strikteste gegen jede Rohstoffzufuhr gerichtet.

nuten müssen wir diese aufwärts verfolgen; kurz vor dem Hahnenhäuschen, einem Jagdhause, vertauschen wir die sonnige Straße mit erhabenen und schattigen Hochwald. Nach ¼ Std. stoßen wir am Margaretenstein mit einer Quelle mit Hölz. 6 zusammen, doch verläuft jene nördlicher auf dem Rothaarkamme weiter. Wir bleiben auf dem südlichen Hang, der schon vom Wittgensteiner Kreise gehört. Entlang der Sombornquelle erreichen wir endlich nach ¼ Std. die wenigen Häuser des Hofes Jagdhause, bekannt im weiten Reich als Sommerfrische. Hier oben, 643 Meter hoch, ruhen wir uns für den letzten Wandertag aus.

Am dritten Tage halten wir uns vorerst an Hölz. 6. Auf dem Grenzwege zwischen Sauerland und Wittgenstein, immer auf dem waldigen Rothaarkamme, wandern wir in mäßiger Steigung über den Bergzug „Auf der Redder“ zum Großen Kopf (740 Mtr.; 80 Min.); fünf Min. dahinter kreuzt unser Weg Hölz. 23. Von hier ab verfolgen wir diesen Wanderweg südwärts. Durch Hochwald gehts hinab zum Trüfkebach und diesem entlang zur Zigeunerkolonie Laue (1 Std.). Noch zehn Minuten und wir haben die Hauptstadt des Wittgensteiner Ländchens, Berleburg, erreicht (420 Meter). Am sehenswerteren ist der freigegebene herrliche fürstliche Schlosspark, den aufsuchen man nicht veräumen darf. Auf Hölz. 2 wandern wir weiter flüchtig wieder zum Tor hinaus. Die Landstraße im Odeborntale bringt uns in gut ½ Std. nach Raumland, bekannt durch seine großen Schiefergruben und Schieferhalden. Nun steigen wir am Gehöft Eisenstein zum Sassenkopf empor (606 Mtr.; 1 Std.). Untenwegs entschäben uns ganz vortreffliche Fernblicke für den steilen Aufstieg hinter Raumland. Durch Heide, Feld und Wald gehts in 35 Minuten weiter nach Stünzel, bekannt durch das alljährlich im Juni hier oben in luftiger Höhe stattfindende Tierchafest des Kreises Wittgenstein. Kurz vor dem Tor stoßen wir auf Hölz. 18, der wir für den Rest des Tages nachgehen wollen. Der Hochwaldweg führt uns in 35 Min. zunächst nach Leimstruth (600 Mtr.), endlich über den Remmelsberg in 80 Min. nach, Grndtebrück. Fernblide und wunderbare Waldwege geben, dem Schlusssbild ein besonderes Gepräge. Wenn diese Strecke, für den letzten Tag zubielt ist, kann auch schon am Bahnhof Leimstruth sich ins Bülge setzen und dadurch gut eine Std. Wanderzeit sparen.

Diese Rothaarkammerwanderung, deren Strecke sich auf den Blättern 8 Schmallenberg, 12 Siegen und 13 Laasphe der Sauerland-Karte 1:50 000 vom Sauerland-Verlag zu Jerusalem auf gezeichnet ist, ist eine der lohnendsten und dankbarsten, die es gibt, und führt zudem sowohl durch das Siegerland, das Sauerland wie auch das waldreiche Wittgensteiner Ländchen.

Au

Laasphe Bekämpfung

Die der Regierung dem immer und der Krafttr. Bezirk im L gegen die R gefordert.

Als rech über Kraftfah Abf. 1 dieje und so gebau jede Belästig werlen durch ausgefchlossen Verbrennung schalldämpfend puffrohes d bringung bon es ermöglche schwächen ode

Nach 8 Kraftfahrzeu Belästigung durch Geräuf eintritt.

Bei Zus schriften kann und auch der Verordnung Kosten des den nach n forderungen Defahren der verfügt werd bei Feststellu vorangehende

Zum An schriftswidrig trolle alle Kraftfah zu bringe

Uhm. 8 Maßnahme sich des Da phe versicher ganz energis ihren ganzen suchen, daß Straßen fahr täglich in die Ruhfhaut.

* Die sollten sich Bürgermeiste Dies gilt B Wessen Nam dem Volksk

* Das in vorlehter Fahrrad ist Bergangene Dabel hat b zurüdgefahre Des Läters

* Der statete am Rfarrer b. d großer dreia

Wettera schlugen neig

** Bed Montag ein twelches beim auf die Bal derart verleg

— Elph arbeiter E des Vormit und Schnei len. Glück von Landöj derselben m war.

— Bild einer Autof land der R von einem Stift Repp in flotten tam ihm d sammenstoß prallte dabe seine Frau und mußten führt werde sehr schwer wurde starr

— Da Einem Lan gemäß, als hneinrutsch

Aus der Heimat

Donnerstag den 30. Juli 1931

Laasphe:

Bekämpfung des vorschriftswidrigen Knatterns der Kraftfahrzeuge.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Regierungspräsident in Potsdam Maßnahmen getroffen, dem immer unerträglicher werdenden vorschriftswidrigen Knattern der Kraftfahrzeuge entgegen zu wirken. Er hat deshalb alle im Bezirk im Polizeidienst Tätigen zu gemeinsamem Kampfe gegen die Rücksichtslosigkeit einzelner Kraftstofffahrer aufgefordert.

Als rechtliche Grundlage hierzu dient die Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr vom 15. Juli 1930, da nach § 3 Abs. 1 dieser Verordnung die Kraftfahrzeuge verkehrsicher und so gebaut, eingerichtet und ausgerüstet sein müssen, daß jede Belästigung von Personen und Gefährdung von Fußgänger durch Geräusch, Rauch, Dampf oder üblen Geruch ausgeschlossen ist. Die Abführung der Verbrennungsgase bei Verbrennungsmaschinen hat unter Anwendung ausreichender Schalldämpfender Mittel zu geschehen; das Ende des Auspuffrohrs darf nicht nach abwärts gerichtet sein. Die Anbringung von Auspuffklappen und andere Maßnahmen, die es ermöglichen, die Schalldämpfer in ihrer Wirkung abzuschwächen oder auszuschalten, sind verboten.

Nach § 17 Abs. 2 der Verordnung ist der Führer eines Kraftfahrzeugs insbesondere dafür verantwortlich, daß eine Belästigung von Personen oder Gefährdung von Fußgänger durch Geräusch, Rauch oder üblen Geruch in keinem Falle eintritt.

Bei Zuwiderhandlungen gegen die vorangeführten Vorschriften kann neben der Bestrafung des Kraftfahrzeugführers und auch des Halters oder Eigentümers gemäß § 35 der Verordnung eine Unterbrechung des Kraftfahrzeugs auf Kosten des Eigentümers darüber veranlaßt werden, ob es den nach Maßgabe der Verordnung zu stellenden Anforderungen entspricht. Genügt das Kraftfahrzeug diesen Anforderungen nicht, so kann seine Ausschließung vom Verkehr der öffentlichen Wege durch die Zulassungsbehörde verfügt werden. Die Ausschließung eines Kraftfahrzeugs ist bei Feststellung vorschriftswidriger Beschaffenheit auch ohne vorangehende Unterbrechung möglich.

Zum Zwecke einer wirkungsvollen Bekämpfung der vorschriftswidrigen Geräusche haben neben unregelmäßigen Kontrollen alle Polizeibeamten die Verpflichtung, knatternde Kraftfahrzeuge festzustellen und zur Anzeige zu bringen.

Ann. der Schriftl.: Das ist eine sehr begrüßenswerte Maßnahme und die Polizeibeamten von Laasphe dürfen sich des Dankes der ganzen Einwohnerschaft von Laasphe versichert halten, wenn sie gegen dieses Geknatter ganz energisch vorgehen würden. Es gibt Kraftfahrer, die ihren ganzen „Schneid“ dadurch zum Ausdruck zu bringen suchen, daß sie mit größtmöglichem Spektakel durch die Straßen fahren. Was die Einwohner einiger Straßen tagtäglich in dieser Beziehung erdulden müssen, geht auf keine Ruhhaut.

* Die Stimmliste nachsehen. Die Stimmberechtigten sollten sich der kleinen Mühle unterziehen und auf dem Bürgermeisteramt feststellen, ob sie in der Liste stehen. Dies gilt besonders für in letzter Zeit Neuzugewogene. Wessen Name nicht in der Stimmliste steht, kann bei dem Volksentscheid am 9. August nicht mit abstimmen.

* Das gestohlene Fahrrad wiedergefunden. Das in vorletzter Nacht bei einem Einbruch hier gestohlene Fahrrad ist heute in Biedenkopf wiedergefunden worden. Vergangene Nacht wurde nämlich in Biedenkopf eingebrochen. Dabei hat der Spitzhube das in Laasphe gestohlene Fahrrad zurückgelassen und sich dafür ein besseres mitgenommen. Des Täters selbst ist man noch nicht habhaft.

* Der Frauenverein von Oberholzau (Siegerland) stattete am Dienstag unserer Stadt, insbesondere Herrn Barrer v. d. Hammer, einen Besuch ab. Zur Fahrt war ein großer dreifarbiger Omnibus benutzt worden.

Wetterausichten für Freitag: Unbeständiges, zu Niederschlägen neigendes Wetter, mäßig warm.

** Dödelhausen. In der Nähe unseres Ortes lief am Montag ein Kind des Landwirts Karl Weber von hier, welches beim Quertreiben auf die Weide zurückgeblieben war, auf die Bahngleise. Es wurde vom Zuge angefahren und dabei verletzt, daß es sofort notgeschlachtet werden mußte.

— Kassel. Am Dienstag wurden aus einem dem Fabrikarbeiter Grebe gehörenden Aufbewahrungsraum im Laufe des Vormittags zwei den Straßenarbeitern Schöler-Kühel und Schneider-Laasphe gehörende Fahrräder gestohlen. Glücklicherweise konnten die Diebe, zwei Walzbrüder, von Landjägerbeamten abgefaßt werden, nachdem einer derselben mit dem Rade auf der Flucht zu Fall gekommen war.

— Hildesheim. Schwerer Verkehrsunfall. Bei einer Autofahrt von Köln nach Kirchhain wurde im Siegerland der Kraftwagen des Landrats des Kreises Kirchhain von einem schweren Unfall betroffen. Als in der Nähe von Stift Keppel ein Radfahrer einen abschüssigen Nebenweg in flottes Tempo herabfuhr und in die Landstraße einbog, kam ihm das Auto des Landrats entgegen. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, wich der Kraftwagen aus und prallte dabei an einen Baum. Der Landrat Deutamp und seine Frau wurden bei dem heftigen Anprall schwer verletzt und mußten in das Städtische Krankenhaus in Siegen überführt werden. Wie man hört, sind die Verletzungen zwar sehr schwer, aber nicht lebensgefährlich. Der Kraftwagen wurde stark beschädigt.

— Daaden. Ein Wein vollkommen abgemäht. Einem Landwirt von hier wurde ein Wein vollkommen abgemäht, als er von dem Sitz der Mähmaschine in die Nähe hineintrat.

Aus Nah und Fern.

— Verwendung von Silbergeld bei der Zahlung von Gehältern. Durch einen Erlaß des Innen- und des Finanzministeriums an die Staatskassen, die Gemeinden und die Amtstörperschaften werden entsprechend einer Anregung des Reichsfinanzministers die Staatskassen und ebenso die Kassen der Gemeinden und Amtstörperschaften dringend ersucht, bei ihren nächsten Zahlungen an Gehältern, Löhnen usw. — soweit überhaupt eine Barzahlung in Frage kommt — in möglichst weitem Umfang Silbergeld zu verwenden und zu diesem Zweck aus die Gehalts- und Lohnzahlungen etwa vom Bank- und Girokonto abzuhelenden Barmittel möglichst weitgehend in Silbergeld zuzuführen.

— Freudenberg. Unglückliche Schützen. Mehrere junge Burken aus Freudenberg veranstalteten am Montag abend bei der Jagdhütte in Blüchergrund ein Scheibenschießen. Nachdem der eine geschossen hatte, begab er sich zu der an einem Baume befestigten Scheibe, um seinen Schuß festzustellen. Sein Kamerad, der annahm, daß Ersterer in dem undurchsichtigen Gestrüpp hinter dem Baume Stellung gesucht habe, gab einen Schuß ab. Der Schuß ging so unglücklich, daß der erste Schütze in die Stirn getroffen wurde und zusammenbrach. Er mußte noch am selben Abend nach Siegen in das Krankenhaus übergeführt werden. Die Kugel hatte die Schädeldecke durchschlagen und ist nahe dem Gehirn stecken geblieben, von wo sie entfernt werden muß.

— Niederschelden. Gefährlicher Steinwurf. In der Mittelstraße kam es zwischen zwei Schulkinder zu Uneinigkeiten, in dessen Verlauf der 10jährige Sohn eines hiesigen Bäckermeisters, der eine Brille trägt, von einem andern Schulbuben mit einem Stein derart ins Auge getroffen wurde, daß ein Glaspflaster der Brille ins Auge drang. Noch am gleichen Abend wurde der Junge dem Marienhospital in Siegen zugeführt. Die Erhaltung des Augenlichts ist fraglich.

— Siegen. Die Unwetterschäden in Oberhessen. Bei dem schweren Unwetter, das am Samstag über Oberhessen niederging, wurden neben den schon gemeldeten Blighäden auch gewaltige Sturmschäden hervorgerufen. So wurden in der Gemarkung Langgöns etwa 50 bis zu hundertjährige Eichen und Kiefern glatt abgetrieben und weithin weggeschleudert. Von einer benachbarten Mühle wurde das Dach zum Teil abgedeckt, ebenso wurde an der Scheune und an den Ställen erheblicher Schaden angerichtet. Die Obstbäume wurden in gleicher Weise schwer mitgenommen und zum Teil wie Streichhölzer geknickt. — In der Wetterau wurde gleichfalls durch den Sturm großer Schaden angerichtet. Telegraphenstangen wurden umgeworfen, das aufgestapelte Getreide auf dem Felde weit weggeschleudert, mit neu beladene Wagen auf der Landstraße zwischen Schell und Dornheim umgeworfen und an den Gebäuden erheblicher Schaden angerichtet. Die Landstraßen waren an mehreren Stellen durch die umgerissenen Bäume längere Zeit für den Verkehr gesperrt, während auf den Feldern das Getreide wie gewalzt auf den Boden geschlagen wurde.

!! Friedewald, Kreis Altkirchen. (In einer Schutthütte vom Blitz erschlagen.) Bei einem schweren Gewitter, das über dem Westerwald niederging, schlug der Blitz in eine Schutthütte, die einer Anzahl Feldarbeiter als Unterkunft diente. Der Blitz tötete eine 25jährige Frau, alle übrigen wurden betäubt.

!! Sonnenberg. (Beim Baden ertrunken.) Beim Baden in der Nähe erkrankt der 17jährige Edmund Tsch. Er spielte mit anderen Knaben auf einem Holzstoß. Dabei glitt er ab, geriet unter das Floß und konnte nur als Leiche geborgen werden.

!! Saarbrücken. (Mit dem Gewehr toten.) Aus Saarburg (Lothringen) wird gemeldet: Im Laufe einer Marschübung traten verschiedene Soldaten eines französischen Kavallerie-Regimentes aus Saarburg aus den Reihen und begaben sich an einen Brunnen, um zu trinken. Dem Befehl eines Leutnants, wieder zurückzutreten, widersetzte sich der Schütze Mulla Dahmann, indem er dem Offizier den Krinobeder ins Gesicht warf und mit dem Gewehr toten auf ihn eindrang.

!! Große Unterschlagungen bei der Stadt Adn. Bei der städtischen Beschaffungsstelle wurden durch eine unerwartete Revision Unterschlagungen eines 34jährigen Angestellten in Höhe von über 100 000 Mark aufgedeckt.

!! Kaufhaus abgebrannt. In Neidenburg brannte das große Kaufhaus von Rulofsen vollständig nieder. Zwei große Speicher in einer Frontlänge von 75 Metern mit Waren brannten ebenfalls vollständig aus. Die Warenvorräte in Höhe von 180 000 Mark sind vollständig vernichtet.

!! 100jährige Zeitungseierin. In Eichenloß bei Neunkirchen (Oberhessen) feierte Frau Magdalena Hölz geborene Pöschl von Moorenweis den 100. Geburtstag. Sie lebt heute noch täglich ihre Zeitung.

!! Auf der Spur eines Gattenmordes? Am 13. Februar war der Rechtsanwalt Dr. Kleinhenz in Neustadt (Bayern) mit Schußwunden tot im Keller seines Hauses aufgefunden worden. Man nahm damals Selbstmord an. Nun wurden die Ehefrau des Verstorbenen und deren Liebhaber, der Dekorateur Rommman, verhaftet.

Das Rüstler Proviantamt in Flammen.

21. Juli. In einem der größten Magazin-Räume des Proviantamtes brach Feuer aus. In kurzer Zeit stand das ganze Gebäude in Flammen. Haus hohe Feuersäulen schlugen aus den bis unter die Dächer mit Heu gefüllten Magazinen empor. Später ergriff das Feuer auch das große Körnermagazin. Die Wehren standen dem riesigen Brande machtlos gegenüber. In den Magazinen befanden sich 300 Tonnen Stroh, 270 Tonnen diesjähriges und 160 Tonnen vorjähriges Heu. Auch die Bäckerei, die sich in dem Häuserkomplex befindet, hatte Feuer gefaßt. Die Wirtschaft- und Wohngebäude einer naheliegenden Möbelfabrik schwebten in größter Gefahr.

Ungarisches Dorf in Brand.

Budapest, 29. Juli. In dem Dorfe Rejnzel brach ein Feuer aus, das bei dem sehr heftigen Winde rasch um sich griff. Die Dörfchen sind durch den Wassermangel erschwert. Ein Feuerwehmann, eine 82jährige Frau und ein siebenjähriger Knabe fanden in den Flammen den Tod. Mehrere Personen erlitten schwere Brandwunden. Nachts standen 40 Häuser in Flammen.

Die Begegnung im Eis.

„Graf Zeppelin“ in unbekanntem Gebiet.

Moskau, 29. Juli. Der Korrespondent der Telegraphenagentur der Sowjetunion an Bord des Eisbrechers „Malygin“ berichtet über die Begegnung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ mit dem Eisbrecher.

Am 27. Juli um 20.10 Uhr tauchte über den blauen Eiseisern der Brood-Insel ein schwarzer Punkt auf. Vom Deck des Eisbrechers erscholl der Ruf: „Der Zeppelin!“ Der schwarze Punkt wurde immer größer und alsbald erblickte man in der Sonne den silberglänzenden Rumpf des Riesens Luftschiffes. Die Sirenen des „Malygin“ begrüßten das Luftschiff, von dem eine Flagge wiedergrüßte. Die Begegnung zwischen dem „Malygin“ und dem Zeppelin erfolgte bei der ersten Polarisierung der im Arktisgebiet überwinternden Sowjetexpedition. Der Zeppelin überflog die tiefe Bucht und rüstete über der Melenius-Strasse zum Niedergehen. Ohne das Gleichgewicht zu verlieren, näherte sich der Zeppelin im Verlauf einer Stunde dem Wasserpiegel. Langsam tauchte die Gondel des Luftschiffes auf das Wasser neben einer treibenden Eisschicht. Die Malygin-Mannschaft tauchte mit der Zeppelin-Mannschaft und den Sowjetgelehrten an Bord des Luftschiffes mündliche Grüße aus.

Plötzlich flog der Zeppelin wieder auf, ohne Post vom „Malygin“ aufgenommen zu haben. Der Zeppelin ließ darauf ein Boot mit Post und einem Filmoperateur hinab. Zehn Minuten später erfolgte der Postauswurf, worauf der Zeppelin weiter in die Höhe ging und hinter dem Sowdopap verschwand.

Auf der Rückfahrt.

Hamburg, 29. Juli. Nach einer Mitteilung der Hamburg-Amerika-Linie nach einer bei ihr eingegangenen Schiffsmeldung nahm das Luftschiff „Graf Zeppelin“ von Nowaja Semlja Kurs auf Leningrad, wo es am Donnerstag eintreffen wird.

Weshalb man so lange nichts hörte.

Friedrichshafen, 29. Juli. Der Funkleiter der Landstation des Luftschiffbaues teilt mit, daß mit einer Funkverbindung nach Ueberstetten des 80. Grades (Polargrenze) nicht mehr gerechnet wurde. Die letzte direkte Verbindung, die die hiesige Funkstelle mit dem Luftschiff hatte, war in der Nacht zum Dienstag mit recht guter Lautstärke. Die verabredeten Zeiten mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ werden bei Tag und Nacht immer genau eingehalten, jedoch konnte in der vergangenen Nacht selbst die Großfunkstelle Norddeich keine Verbindung mehr mit dem Luftschiff erhalten. Daß man aus der Polargegend vom Luftschiff auf Kurzwellen nichts mehr hört, ist lediglich auf besondere atmosphärische Verhältnisse zurückzuführen, zumal dort keine Nacht, sondern nur ein vorübergehender Dämmerzustand herrscht, der vermußtlich und erfahrungsgemäß die Kurzwellen in ihrer Ausdehnung beeinträchtigt.

!! Motorradfahrer rast gegen Eisenbahnzug. Ein Motorradfahrer mit Beiwagen stieß auf der Straße Steinauf — Paderborn bei einem Bahnübergang mit einem Zuge der Riegnitz-Rawitscher Kleinbahn zusammen. Dabei explodierte der Benzinank, sodaß der Fahrer im Nu in hellen Flammen stand und verbrannte.

!! Metalldiebstähle für 11 Millionen Franken. In Toulon sind nach langjährigen polizeilichen Nachforschungen vier Matrosen und drei Zivilpersonen verhaftet worden, die gemeinsam nachts auf dem Artillerie-Park von Toulon Metalle (Bronze und Kupfer) stahlen. Sie sollen in Marseille schon für 11 Millionen Franken Metalle abgesetzt haben.

!! Bootsunglück. — Vier Personen ertrunken. Bei St. Brieux ist ein mit fünf Personen besetztes Segelboot gesunken. Vier Insassen sind ertrunken.

!! Dampferzusammenstoß bei Kronstadt. In der Nähe von Kronstadt stieß ein russischer Dampfer, der eine Gruppe Schauspieler an Bord führte, mit einem deutschen Dampfer zusammen. Eine Primadonna und ein Matrose kamen ums Leben.

!! Opfer des Alkoholschmuggels in Amerika. Bei einer Schießerei zwischen Bierschmugglerbanden im belebtesten Wohnviertel Newports wurden fünf Kinder lebensgefährlich verletzt.

!! Opfer der Hitze in Kalifornien. Einer beispiellosen Hitzewelle in verschiedenen Teilen Kaliforniens sind über 70 Personen zum Opfer gefallen. Die Durchschnittstemperatur betrug 41,5 Grad Celsius.

Ingeborg

ROMAN von FR. LEHNE

20]

Wortlos griff sie nach seiner Hand, drückte ihre Lippen darauf und ging still hinaus, wohl verstehend, daß er jetzt allein sein mußte!

Dann suchte sie die Mutter auf, die in ihrem Lehnstuhl saß, die gefalteten Hände fest im Schoß gekrampft. Sie kniete neben ihr nieder, umschlang sie und flüsterte in tiefer Bewegung:

„Wir wollen Geduld mit ihm haben. Freue dich, es wird noch alles gut werden.“

Mit befriedigtem Herzen reiste Ingeborg ab. Sie hatte den Vater erst kurz vor ihrer Abreise wiedergesehen, um ihm Lebewohl zu sagen. Er hatte keine Worte für sie gehabt; nur als sie fragte: „Darf ich wiederkommen, und bald?“ hatte er genickt, ihr die Hand gedrückt und war dann still in das nebenanliegende Zimmer getreten.

Sie war aber doch im tiefsten Herzen froh mit dem, was sie erreicht hatte.

10.

Die Baronin Steined meinte schon mehrere Wochen in Marienbad, ebenso auch Ingeborg mit ihrer Mutter, ohne daß bisher Gelegenheit gegeben war, die Damen einander näher zu bringen.

Für die uns beim Heimgang unseres lieben
Edelherzogs **Georg** und erwiesene Anteilnahme
sowie für die zahlreichen Kranzspenden dankt
herzlich

Familie Fritz Bernshausen.
Erndtebrück, den 30. Juli 1931.



Kriegerverein Laasphe

Heldengedenkfeier.

Zu Ehren unserer im Weltkriege gefallenen
Kameraden wird bei gutem Wetter

**am Sonntag den 2. August d. Js.,
vorm. 9.30 Uhr am Ehrenmal auf dem Steinchen**
eine kirchliche Gedenkfeier unter Mitwirkung der hiesigen
Vereine und einer Musikkapelle stattfinden.

Die Einwohner von Laasphe und Umgebung werden
hiermit zu dieser Feier freundlichst eingeladen.

Programm.

Der Kriegerverein tritt punkt 9 Uhr beim Amtsgericht
an und marschiert zum Ehrenmal. Die städtischen Behörden
und Vereine werden gebeten, sich in der Schloßstraße
anzuschließen.

Am Denkmal:

1. Musikstück.
 2. Gesangsverein.
 3. Schriftverlesung.
 4. Gemeinshaftliches Lied aus dem Gesangbuch.
 5. Predigt.
 6. Schluslied aus dem Gesangbuch.
 7. Kranzniederlegung.
 8. Gesangsverein.
 9. Musik: Ich hatt' einen Kameraden.
- Rückmarsch zur Stadt.

Sollte das Wetter einen längeren Aufenthalt im
Freien nicht gestatten, dann marschiert der Kriegerverein
um 9 Uhr allein zum Denkmal und nimmt anschließend
am Gottesdienst in der Kirche teil.

Laasphe, den 29. Juli 1931.

Der Vorstand.

Omnibus-Ausflugsfahrt

zum Edersee, Schloß Waldeck, Bad Wildungen
am Freitag den 31. Juli.

Abfahrt ab Laasphe 8 Uhr. Ankunft 20 Uhr.
Fahrpreis pro Person RM. 7.—

Anmeldungen bis spätestens Donnerstag, 30. Juli, 20 Uhr.

(Fahrt wird nur bei genügender Beteiligung ausgeführt).

Marburger & Messerschmidt, Laasphe

Omnibusverkehr
Fernruf 100

Öffentlicher Vortrag

am Freitag den 31. 7., abends 8 1/2 Uhr
in der Turnhalle, Laasphe

**„Die sichere Beseitigung der
Arbeitslosigkeit u. Wirtschafts-
not.“**

Eintritt 20 Pfg. ! Erwerbslose frei !

Bekanntmachung.

Wir erinnern heute schon an die rechtzeitige Zahlung
der am 15. August fälligen Steuern. Es kommen in
Frage:

1. Wassersteuer pp. bis einschl. 2. Rate,
2. Gewerbesteuer
3. Grundvermögens- und Hauszinssteuer bis einschl.
August 1931.

Gleichzeitig geben wir bekannt, daß für nicht recht-
zeitig entrichtete Beträge auf Grund der Verordnung des
Herrn Reichspräsidenten vom 20. 7. 31, ab 1. 8. 31 Zu-
schläge zu zahlen sind. Diese Zuschläge betragen für jeden
auf den Zeitpunkt der Fälligkeit angefallenen halben
Monat fünf vom Hundert des Rückstandes. Nach rück-
ständige Zahlungen für die Monate April—Juli 1931
sind daher umgehend zu leisten.

Um die Zahlung des hohen Zuschlages zu vermeiden,
wird nochmals um pünktliche Steuerentrichtung gebeten.

Laasphe, den 29. 7. 1931.

Die Stadtkasse als Vollstreckungsbehörde:
Hahn, Stadtrechtsmeister.

Alle Arten Druck- sachen

liefert
preiswert

Buchdruckerei

**Ernst
Schmidt,**

Laasphe.

Tapeten

Linoleum

Lacke

Farben

Karbolineum

erhalten Sie am
besten, nach An-
gabe der Verwen-
dungsart, beim
Fachmann gestellt.

K. Kämmerer

Laasphe.

„Rheika“

— hilft haushalten!

Schweinefleisch gar. rein	Pfd. 54	Weinefig	Ltr. 35
Kolossfett i. Tafeln	2 „ 75	Neue Zwiebeln	Pfd. 10
Margarine ganz frisch	2 „ 75	Neue holl. Bollberringe	10 St. 98
Rinderfett	2 „ 58	Vollfr. Trinkeier	10 St. 85
Salatöl	Ltr. 50	Christallkander	Pfd. 37

Grüne Erbsen	5 Pfd. 98	Malakaffee	Pfd. 25
Weißer Bohnen	5 Pfd. 88	Kornkaffee	Pfd. 25
Linse, guttobend	5 Pfd. 88	Apfelwein	Ltr. 48
Bruchreis	10 Pfd. 128	Johannisbeerwein	Ltr. 68
Vollreis	5 Pfd. 85	Stachelbeerwein	Ltr. 68

Rheinisches Kaufhaus
Erndtebrück

S. R. E.

SÜDWESTDEUTSCHE RUNDFUNK-ZEITUNG
DAS BLATT DES RUNDFUNKHÖRERS!

Ausgabe A mit dem Frankfurter-Kasseler Programm RM. —.86 monatlich
Ausgabe B mit dem Programm der europ. Sender RM 1.26 monatlich
Probeheft kostenlos.

SUDWESTD. FUNKVERLAG, FRANKFURT AM MAIN, BLUCHERSTR. 29/31

Am Samstag geht mein Saison-Ausverkauf zu Ende!

Wenn Sie die außergewöhnlichen Vorteile noch nicht ausgenutzt haben, die ich
Ihnen mit dieser Veranstaltung biete, dann versäumen Sie nicht, Ihren Bedarf in den
letzten 2 Tagen zu decken.

Eine solche Kaufgelegenheit bietet sich so bald nicht wieder.

Fritz Bomhof, Erndtebrück.

Dietrich war von einer förmlich nervösen Ungebuld er-
griffen. Sobald er es einrichten konnte, wollte er den Zu-
fall zwingen, ihn dienstbar zu sein, umsomehr, da seine
Mutter nur noch wenige Tage zu bleiben gedachte. Die
Sonntag brachte er stets in Marienbad zu. Er war der
aufmerksamste, besorgteste Sohn, fand aber trotzdem Zeit,
die Geliebte aufzusuchen, die mit ihrer Mutter in einer
wenig bedeutenden, aber trotzdem guten Pension sehr
zurückgezogen lebte.

Ingeborg trug sich so schlicht und unauffällig wie
möglich und vermied die lebhafteste Promenade, da sie nicht er-
kannt sein wollte.

Für heute nachmittag hatte Dietrich sie in das Kur-
konzert bestellt, das er ebenfalls mit seiner Mutter be-
suchen wollte. Nicht lange brauchte sie auf ihn zu warten.
Schon von weitem sah sie ihn kommen, liebevoll besorgt
eine ältere, sehr würdig und aristokratisch aussehende
Dame am Arm führend. Er wählte den Platz so, daß
diese dem jungen Mädchen gegenüberlag und es betrachten
konnte. Ingeborgs Herz schlug heftig; das also war seine
Mutter, von der alles abhing! Auch Frau Ellguth war
etwas aufgeregt, und sie sprach eifrig auf die Tochter ein.
Die Baronin schien ihr sehr hochmütig zu sein. Sie beob-
achtete sie, während diese das Publikum durch ihre Borg-
nette musterte.

Aufällig blieb da Frau von Steincks Blick auf Inge-

borg hatten, die so bescheiden und doch so anmutig in dem
lichtgelben Vollekleid und dem großen, mit Rosen ge-
schmückten Florentiner Strohhut ausfiel.

„Sieh nur, Dietz, welch auffallend schönes Mädchen.“

„In der Tat, verehrte Mama, ein schönes Weib, und
diese Figur, einfach pompös“, dabei sah er angelegentlich
einer etwas auffallend gekleideten Dame nach, die soeben
an seinem Tische vorüberging.

„Aber nein, Dietz, Du bist im Irrtum; was Du siehst,
begutachtet mich sogar; nein, ich meine die junge Dame in
Gau gegenüber.“

„Ach so, da! Findest Du? — Ich bin doch auch Ken-
ner — sie ist mir aber noch nicht besonders aufgefallen.“

„Wahrscheinlich, weil Deine Kenntnis von Frauen-
schönheit auf einem ganz anderen Gebiet liegt, das mir
fremd ist! Aber fieh hier, dieses Gesicht mit dem feinen
Profil und den ausdrucksvollen Augen ist wirklich zum
Malen — und dieser entzückende Mund.“

„Den ich so oft geküßt“, dachte Dietrich schallhaft, und
vor Freude klopfte sein Herz, daß sein Mann anfang, zu
gelingen. Die Aufmerksamkeit seiner Mutter war auf
Inge gelenkt!

Er zwang sich zur Gleichgültigkeit.

„Du hast recht, Mama, ein hübsches Mädchen! Nur
scheint mir der Schick zu fehlen.“

„Das ist wohl jetzt bei Euch jungen Leuten die Haupt-
sache: am Ueberdruß hört man ja schon das Wort

„Schick“, bemerkte die Baronin tadelnd. „Der Mangel
daran ist beinahe ein Vorzug in meinen Augen. Ihr
habt aber den Blick für reine, edle Schönheit dadurch ver-
loren! Was mögen das wohl für Leute sein?“

„Sie sehen etwas nach Kleinstadt und Philistertum
aus“, der Schalk in ihm wollte sich tollschlagen.

Aber so oft er zu Inge hinüberschaute, er konnte nicht
den kleinsten Blick des Einverständnisses mit ihr erfassen;
fast beharrlich hielt sie die Augenlider gefenkt und eine heiße
Röte lag auf ihren Wangen; denn sie merkte ganz deut-
lich, daß man sich jetzt mit ihr beschäftigte.

Lange konnte sie das nicht mehr ertragen, und sie war
froh, als die Baronin mit ihrem Sohne aufbrach.

Noch am selben Abend suchte er sie auf.

„Einen Augenblick nur, süßeste Inge“, sagte er hastig,
„ich hab' mich wegen einer wichtigen Sache frei gemacht;
Du hast mich doch lieb, würdest alles für mich tun.“

„Das weißt Du doch! Wozu also die feierliche Vor-
rede?“

„Weil die Zeit drängt! Also höre! Du bist meiner
Mutter in sehr angenehmer Weise aufgefallen; nun, das
war ja vorauszu sehen. Jetzt gilt es, sich ihr zu nähern,
damit dieser Eindruck verstärkt wird, und die Gelegen-
heit gebe ich Dir jetzt, sie kommt so leicht nicht wieder.“

(Fortf. folgt.)